

Wyss, Hans

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Technischen Rundschau Sulzer» 1952, Nr. 3, ist das Pumpwerk Grynau ausführlich beschrieben. Es hat eine Bodenfläche von 217 Hektaren mit einem Wasseranfall von 1,1 m³/s dauernd zu entwässern. Bei Hochwasser vergrössert sich das Gebiet auf 305 Hektaren und die Fördermenge auf 1,55 m³/s. Die ganze Anlage wurde so entworfen, dass sie selbsttätig betrieben werden kann. Nur die Rechenreinigungsvorrichtung muss periodisch von Hand bedient werden. Im Pumpenhaus sind eine kleine Pumpe für 430 l/s bei 2,07 m Förderhöhe und zwei grössere Pumpen für je 1440 l/s bei 2,15 m aufgestellt. Diese vertikalachsigen Sulzer-Niederdruckpumpen werden über Maag-Reduktionsgetriebe mit den Drehzahlen 1450/310 bei den grossen Pumpen bzw. 1450/510 bei der kleinen Pumpe von vertikalachsigen Drehstrommotoren der MFO von je 59 PS bzw. 18 PS angetrieben. Das Werk ist weiter mit einem Handlaufkran und einer automatisch gesteuerten elektrischen Heizung ausgerüstet.

Das Grossflugzeug «Britannia» der Bristol Aeroplane Company Ltd., Filton, von 63,5 t Gesamtgewicht führte am 16. August 1952 seinen ersten Flug aus. Es ist für eine Reisegeschwindigkeit von 575 km/h und eine grösste Passagierzahl von 104 gebaut. Ausserdem bestehen zwei Gepäckkladeräume von insgesamt 19 m³ Nutzraum. Die grösste Nutzfracht beträgt 11,3 t bei einem Aktionsradius von 6300 km. Bei voll gefüllten Brennstoffbehältern beträgt der Aktionsradius 9000 km und die Nutzfracht 5,5 t. Damit können auf der Nordatlantischen Route von London nach New York, wo meist starker Gegenwind herrscht, 50 Passagiere mit ihrem Gepäck in 80 % der möglichen Fälle befördert werden, während dies in der Gegenrichtung in 100 % der Fälle möglich ist. Das Flugzeug wird mit vier Propeller-Turbinentriebwerken Proteus 705 von 3320 PS Wellenleistung und 550 kg Schub (auf Meereshöhe) ausgerüstet werden. Gegenwärtig sind Triebwerke von etwas kleinerer Leistung eingebaut. Eine ausführliche Beschreibung findet man in «Engineering» vom 22. und 29. August 1952.

Neue 50 Hz-Lokomotiven für Ungarn. Die Ungarischen Staatsbahnen haben seit dem Jahre 1950 eine Anzahl neuer elektrischer Lokomotiven von 3200 PS Nennleistung in Dienst gestellt, die auf mit 50periodigem Drehstrom betriebenen Hauptstrecken eingesetzt werden und gemeinsam von den Firmen Ganz und Mavag in Budapest gebaut wurden. Ungewöhnlich ist die Achsfolge B₀ C₀. Die beiden Triebdrehgestelle, von denen das eine zwei, das andere drei Triebachsen aufweist, werden durch insgesamt fünf Dreiphasen-Schleifringanker-Induktionsmotoren mit Tatzlager-Aufhängung von je 640 PS Stundenleistung über Zahnradgetriebe 1:3,72 angetrieben. Es sind fünf Geschwindigkeitsstufen für 25, 50, 75, 100 und 125 km/h vorhanden, denen die Zugkräfte 21, 21, 16, 12 und 9,6 t entsprechen («The Railway Gazette» vom 5. September 1952).

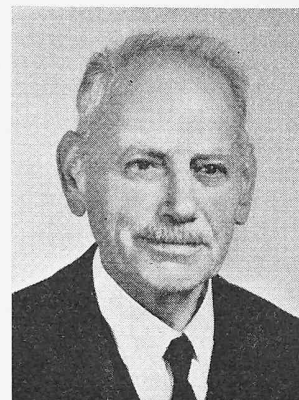
Gummi- und Kautschukauskleidung in Fördergefässen. Zur Förderung von Erz mit einem hohen Anteil von klebrigem feinem Gut wurden nach einer Mitteilung des Internationalen Kautschukbureaus, Zürich, bei einer Anlage im Witwatersrand-Gebiet Fördergefässe von rd. 6 m³ Fassungsvermögen mit Erfolg mit Linatex-Gummi ausgekleidet, der zu 95 % aus reinem Naturgummi besteht. Gegenüber der bisherigen Ausführung vermindert sich das Gewicht von rd. 1770 kg auf rd. 1350 kg; zugleich stieg das Fassungsvermögen um rd. 3,5 %. Man erwartet nicht nur einen geringeren Verschleiss, sondern auch günstige Auswirkungen auf die Seilaufhängung und die Förderseile.

Ueber Gewässerschutz und Abwasserreinigungsanlagen in der Schweiz hat das «Schweizer Baublatt» zwei dicke Sonderhefte dieses Jahrgangs, Nr. 38 und Nr. 84, herausgegeben. Sie bieten einen sehr wertvollen Querschnitt durch den heutigen Stand dieser Gebiete in der Schweiz, in Theorie und Praxis. Die Aufsätze stammen von anerkannten Kennern der Materie, sie sind in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweiz. Abwasserfachleute ausgewählt worden. Im zweiten Heft werden 70 Anlagen zur Reinigung häuslicher und industrieller Abwässer in Wort und Bild beschrieben. Auf eine Buchausgabe kann bis 30. Nov. zum Preis von 18 Fr. (Ladenpreis 25 Fr.) abonniert werden.

NEKROLOGE

† **Jean Bolomey**, Ing. S. I. A., gew. Professor der EPUL, hat auf dem Gebiete der Betontechnologie einen so weit-

reichenden Einfluss ausgeübt, dass sein Bild auch unsern Lesern willkommen sein wird. Wir entnehmen dem Nachruf, den ihm sein Lausanner Kollege A. Paris im «Bulletin Technique de la Suisse Romande» vom 20. Sept. widmet, dass Jean Bolomey, von Saint-Légier ob Vevey stammend, 1879 geboren wurde und 1901 die EIL mit dem Diplom verliess, um in die Dienste der Jura-Simplon-Bahn zu treten. Von 1904 an im Ingenieurbureau Palaz besonders für den Ricketunnel tätig, wurde er 1906 von der AIAG angestellt, für welche er die Bauleitung von Kraftwerken im Wallis ausübte. 1919 übernahm Bolomey im Dienste der SBB die Bauleitung der Kraftwerke Barberine und Vernayaz, und 1927 wurde er als Professor für Eisenbahnbau und Baustoffkunde an die Ingenieurschule Lausanne gewählt, an welchem Posten er 1949 die Altersgrenze erreichte. Zahlreiche Publikationen¹⁾, Vorträge und Kurse auch im Kreise des S. I. A. — vor allem über Betonzusammensetzung und Betonkontrolle auf dem Bauplatz und im Laboratorium — zeugen vom fruchtbareren Wirken unseres allseits beliebten Kollegen, dessen aufrechtes und schlichtes Wesen bei allen, die ihn kannten, in bester Erinnerung bleiben wird.



Prof. JEAN BOLOMEY
INGENIEUR

1879 1952

† **Hans Wyss**, dipl. Ing. Am 7. Nov. hat ein grosser Kreis von Freunden und Berufskollegen im Krematorium Zürich Abschied für immer von diesem liebwerthen Menschen genommen, der am 4. Nov. einer schweren Krankheit erlegen ist.

Hans Wyss wurde am 2. Febr. 1884 als Lehrersohn in Elm geboren, im glarnerischen Kleintal, inmitten der Alpen, wo er die Gemeinde- und Sekundarschule durchlief. Die hohen geistigen Gaben des Sohnes der Berge fanden eine gemässe Schulung an der Technischen Abteilung der Kantonschule Aarau, wo er 1902 die Matura ausgezeichnet bestand, und dann an der Ingenieur-Abteilung der ETH, an der er seine Studien 1906 mit dem Diplom abschloss. Darauf war er bis vor kurzem in seinem geliebten Beruf als Ingenieur tätig.

Die Praxis führte ihn für drei Jahre zur Firma Locher & Cie., Zürich, Abteilung Eisenbetonbau. Vier weitere Jahre Tätigkeit im Eisenbeton- und Wasserbau in der Wiener Firma Janesch & Schnell und als Bauleiter in Wien, Mähren, in den Alpenländern und in Dalmatien stillten sein Sehnen in die Weite und machten ihn mit dem österreichischen Kulturkreis bekannt, der ihm sehr zusagte. Doch die Heimat lag ihm noch näher und er kehrte 1913 in die Schweiz zurück, wo er wiederum bei Locher & Cie. interessante Arbeit in der Planung von Wasserkraftanlagen für das Inland, Oesterreich und Italien fand. Dieses Tätigkeitsgebiet lag ihm besonders und er gründete 1928 ein eigenes Bureau in Zürich als beratender Ingenieur für Wasserkraftanlagen. Als theoretisch und praktisch gleich tüchtiger Ingenieur hat er seine Auftraggeber bis in die allerletzte Zeit stets aufs beste beraten. Eine Reihe von grösseren und kleineren Bauten im In- und Auslande zeugen von ihm. Leider fand sein Projekt eines mittelgrossen Limmatkraftwerkes Engstringen vor den Toren der Stadt Zürich bei dieser nicht die verdiente Würdigung durch Realisierung.

Hans Wyss war aber nicht nur Ingenieur und Fachmann, sondern auch eine Persönlichkeit eigener Prägung von gediegenem Charakter, ein Freund der Kunst, und den ihm Nahestehenden vor allem ein lieber und treuer Freund. Er war ein kultivierter Mensch von froher Grundstimmung, nicht ohne leise Ironie und Selbstkritik, dabei von gewinnendem Wesen, gesellig und anregend. Diese Eigenart verschaffte ihm schon

¹⁾ Das im «Bulletin Technique» erschienene Verzeichnis sei durch die Liste der in der «Schweiz. Bauzeitung» veröffentlichten Arbeiten ergänzt: Bestimmung der Druckfestigkeit von Mörtel und Beton, Ed. 88, S. 41* ff. (1926). — Gussbeton und Betonkontrolle auf Baustellen, Bd. 95, S. 10* (1930). — Baukontrolle im Beton und Eisenbeton, Bd. 98, S. 105* ff. (1931). — Contrôle de la qualité d'un béton au moyen de la densité de celui-ci, Bd. 109, S. 137* (1937). — Grundlagen zur Betonprüfung auf der Baustelle, Bd. 125, S. 80* (1945).

während der Studienzeit, aber auch später einen grossen Freundeskreis, dem er Mittelpunkt war und dem er im allerbesten Gedenken bleibt. Seine Asche ruht nun in seiner Bergheimat, an der er so sehr gegangen hat. O. Lüscher

† Oskar Höhn, Dipl. Ing., S.I.A., G.E.P., von Wädenswil, geb. am 22. April 1878, Eidg. Polytechnikum 1896—1900, Utoniae, der eine reiche Praxis hauptsächlich im Wasserbau hinter sich hatte, ist am 9. Nov. in Chur gestorben.

LITERATUR

Zeichenhilfe für Architekten. Von Rolf Schneider und Horst Ossenbergh. 172 Pausblätter für Konstruktionen, Ausbau und Darstellung. Format 22×31 cm. Stuttgart 1951, Julius Hoffmann Verlag. Preis in Leinenkassette 48 DM.

Wer ein Gebäude, seine Umgebung, seine Einzelheiten in grossen und kleinen Masstäben sauber und ansprechend zeichnen lassen will, nehme diese Pausblättersammlung zur Hand; er findet dort die Vorlage. Alles, was auf der Zeichnung erscheinen soll, ist exakt vorgezeichnet; 344 Vorlagen für Dacheindeckungen, 80 für Grat- und Firstziegel, 74 für Mauerwerk, 36 für Abfallrohre und Dachrinnen, 96 für Verschaltungen, 96 für Parkettbodenmuster usw. 18 Bogen sind der Darstellung von Treppenläufen in den Masstäben 1:100 und 1:200 gewidmet, wobei alle nur denkbaren Steigungsverhältnisse berücksichtigt sind; Fensterläden, Möbelstellungen, Lifts im Auf- und Grundriss, Heizkörperansichten in den Masstäben 1:10 bis 1:200, Spalierobstranken, Gebüsche, Hecken und vor allem Bäume in Hülle und Fülle, die besonders den Architekten zu empfehlen sind, die bei Wettbewerbszeichnungen Mühe haben, originelle Draperien zu finden. Autos im Auf- und Grundriss, Strassenbahnen, Flugzeuge, dazu die graphisch schönen Nordpfeile, Schnörkel und Vignetten und für all die, die mit der Darstellung des Menschen und seiner Bewegung auf Kriegsfuss stehen, etwa 500 Vorlagen in den Masstäben 1:50 bis 1:200 mit Männern, Frauen und Kindern, einzeln und zu reizvollen Gruppen zusammengefasst. Eine Vorlagensammlung, ein Czerny der Graphitektur. H. M.

«Um 1900 — Art Nouveau und Jugendstil», Ausstellung des Kunstgewerbemuseums Zürich¹⁾. Da über die künstlerischen Erscheinungen um 1900 bisher nur sehr wenig publiziert worden ist und einige dieser Schriften nicht mehr erhältlich sind, wurde die «Wegleitung» zu dieser Ausstellung umfangreicher als üblich gehalten. Sie umfasst 48 Seiten Text und 24 Seiten Abbildungen (meist ganzseitig) in einem vierfarbigen Umschlag nach einem Plakat von Henry van der Velde. Die Schrift, die als gute Einleitung in die Formenwelt um 1900 gelten darf, enthält einen zusammenfassenden Aufsatz von Dr. Hans Curjel, sodann zahlreiche Auszüge aus kaum mehr zugänglichen Quellschriften der Zeit (Texte von Henry van der Velde, August Endell, Hermann Obrist, Otto Wagner, Emil Gallé, Charles F. A. Voysey, Louis H. Sullivan, Frank Lloyd Wright), ferner einen kommentierten «Rundgang durch die Ausstellung» und eine knappe Bibliographie. Verkaufspreis Fr. 2.50, Versand durch das Museum nur gegen Nachnahme.

Erdölgeologische Untersuchungen in der Schweiz, IV. Teil. (Beiträge zur Geologie der Schweiz, Geotechnische Serie, Lief. 26, Teil 4.) Von H. M. Schuppli mit einem Beitrag von F. Hofmann. 79 Seiten, 6 Figuren, 4 Tafeln. Bern 1952. Kommissionsverlag Kümmerly & Frey. Preis geb. Fr. 16.65.

Diese von der schweizer, geotechnischen Kommission herausgegebene Zusammenstellung der Rapporte der Petroleumexpertenkommission und weiterer Forschungen behandelt im ersten Abschnitt *ölgologische Probleme der subalpinen Molasse*. Es wird auf das Vorhandensein einer Oelmutterformation am Alpenrand und auf den komplizierten Gebirgsbau dieses Gebietes hingewiesen, der grosse Ähnlichkeit mit Oelgebieten am Ostrand der Rocky Mountains in Canada aufweist.

Zwischen Rheintal und Entlebuch sind am Alpenrand Leicht- und Schwerölspuren sowie viele Erdgasanzeichen besonders im Linthebene-Gebiet festgestellt worden, die der Autor wie J. Kopp sehr wahrscheinlich als Oelgase betrachtet. Die in ungünstiger Lage ausgeführte Oelbohrung von

Tuggen wird auf Grund ihrer Oel- und Gasindikationen als wertvolle Anweisung für die Oelführung der tieferen Schichten im südlichen Molassebecken betrachtet. In ergänzender Weise sei hier noch auf Vorschläge zu untiefen Gasbohrungen im Linthgebiet von seiten des kürzlich verstorbenen Chefgeologen Dr. C. Wiedenmayer hingewiesen, der sich auf Grund der grossen Erfolge der Erdgassuche in Oberitalien sehr für Methanexplorationen am Alpenrand einsetzte.

Im Abschnitt über *ölgologische Probleme des Mittellandes östlich der Linie Solothurn-Thun*, der sich zu einem grossen Teil auf die Aufnahmen von J. Kopp stützt, wird auf das Vorhandensein zahlreicher ölhöffiger Falten hingewiesen, welche für Explorationsarbeiten in Frage kommen. Als wichtige Arbeitsgebiete werden die Falten von St. Urban und von Huttwil genannt, welche sich im Grenzgebiet Luzern-Bern befinden. Eine wichtige Struktur ist auch die Käpfnach-Männedorf-Antiklinale. Das Gebiet am Bodensee ist in Bruchschollen aufgelöst, aus deren Klüften mehrmals Methangase aufgestiegen sind, die möglicherweise mit Erdöllagerstätten zusammenhängen. Die auf deutscher Seite begonnene Erdöltiefbohrung von Meersburg wird vielleicht wichtige Resultate über die Erdölführung dieses Gebietes bringen, die auch für die Ostschweiz von Wert sein werden.

H. Schuppli regt weitere geologische Forschungen, un- tiefe Kernbohrungen und gravimetrische und seismische Untersuchungen zur Abklärung des Gebirgsbaues der mittelländischen Molasse an. Er hält Tiefbohrungen nach Erdöl für motiviert. «Dass das Molassebecken ölführend ist, ist nicht zu bezweifeln. Ob es sich dabei um Oel- oder Gasmengen handelt, die zur Akkumulation von ökonomischen Lagerstätten ausreichen, kann nicht vorausgesagt und nur durch richtig lozierte, technisch einwandfrei ausgeführte Bohrungen entschieden werden.» Das sind Ansichten, wie sie von J. Kopp seit Jahren in Veröffentlichungen in Fachzeitschriften vertreten worden sind und die bedeutend positiver lauten als die Stellungnahme der seinerzeitigen Mehrheit der Petroleumexpertenkommission. Dass zur Zeit 13 Bewerber für Erdölkonzessionen in der Schweiz vorhanden sind, darunter grosse internationale Oelgesellschaften¹⁾, zeigt jedenfalls, dass man von ausländischer Seite den Vorschlägen der positiv eingestellten schweizerischen Oelfachleute ein Vertrauen entgegenbringt, das ihnen schweizerische Finanz- und Industriekreise bislang versagten.

Die Zusammenstellung von H. Schuppli, welche allerdings nicht überall die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt und das ausländische Schrifttum zur Erdölfrage der Schweiz nur streift, gibt im allgemeinen einen guten Einblick in den gegenwärtigen Stand der Erdölforschung in der Schweiz, wozu eine geologische Uebersichtskarte des schweizer Molassebeckens, tektonische Profile durch das Molassebecken und stratigraphische Profile wesentlich beitragen. Die Frage einer wirtschaftlichen Oel- oder Erdgasgewinnung wird, wie in allen vier uns umgebenden Oelländern, letzten Endes nur der Bohrmeissel lösen können, dessen Antriebskräfte nun geistig und technisch mobilisiert sind. J. Kopp

Eisenbahnoberbau. Die Grundlagen des Gleisbaues. Von Robert Hancker. 256 S. mit 258 Abb. Wien 1952, Springer-Verlag. Preis geb. Fr. 43.50.

In den letzten Jahren ist auf dem Gebiet des Eisenbahnoberbaues eine umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeit geleistet worden. Es seien nur die Stichworte Langschienenoberbau, Betonschwellen, durchgehend geschweisstes Gleis genannt. Es ist deshalb sehr wertvoll, wenn mit dem vorliegenden Buch die vielfältigen Einzelfragen nach dem neuesten Stand übersichtlich zusammengefasst dargestellt werden, nachdem seit dem Erscheinen der letzten derartigen Arbeit, des bekannten Buches von Bloss über den Oberbau, bereits 25 Jahre vergangen sind.

Das Buch beschränkt sich auf den Oberbau des laufenden Gleises, während die Gleisverbindungen später dargestellt werden sollen. In kurzer, klarer Sprache erläutert es die Grundlagen des Oberbaues, Schienen, Schwellen, Bettung, Befestigungsmittel und Stossausbildung. Besonders gründlich sind die theoretischen Grundlagen dargestellt. Sehr wertvoll ist es, dass nicht nur das Gleis als solches, sondern auch das Zusammenwirken von Fahrzeug und Gleis geschildert wird. Als Anhang ist ein Vorschlag für einen Schwelenschienen-

¹⁾ Vgl. SBZ 1952, Nr. 34, S. 490

¹⁾ Siehe SBZ 1952, Nr. 43, S. 618